

6578/J XX.GP

ANFRAGE

der Abgeordneten Petrovic, Freundinnen und Freunde

an den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr

betreffend Anhalten des desaströsen Zustands des Pathologisch - Anatomischen Bundesmuseums im „Narrenturm“

Aus den bisher erschienenen Kulturberichten geht hervor, daß das Pathologisch - Anatomische Bundesmuseum im „Narrenturm“ nach wie vor sowohl finanziell als auch personell kraß unterdotiert ist und die seit langem erforderlichen Restaurierungsmaßnahmen für den Narrenturm noch nicht in Angriff genommen wurden. Das bedeutet, daß das Gebäude zusehends weiter Schaden nimmt. Die bisherigen baulichen Maßnahmen sind lediglich als Notmaßnahmen für die Erhaltung der unabdingbaren Sicherheitserfordernisse zu verstehen, um einem Zustand vorzubeugen, der zur Sperre führen müßte.

Seitens des „Vereins der Freunde der Pathologisch - Anatomischen Museen Österreichs“ wurde in einer Studie eines Architekten nachgewiesen,

- daß das Gebäude des Narrenturms für die Zwecke dieses Museums besonders gut geeignet ist,
- daß als besonderer Vorteil bei Nutzung des Narrenturms für Zwecke des Pathologisch - Anatomischen Museums die Gebäudesubstanz optimal erhalten und daher mit geringen Adaptierungsmaßnahmen genutzt werden kann,
- daß zur baulichen Adaptierung des Narrenturms für Museumszwecke nur vergleichsweise bescheidene Geldmittel ausreichen,
- daß ca. öS 29,3 Mio Nettobauwerkskosten (sog. „reine Baukosten“) benötigt werden,
- und somit dieser Betrag bei ca. 3.500 m² Nutzfläche des Narrenturms nur ca. netto öS 8.500,-/m² entspricht,
- daß bei dieser Sanierungsvariante zugunsten der Museumsnutzung Bruttogesamtkosten (ohne Einrichtung) von ca. öS 46,8 Mio anfallen,
- daß dieser Betrag über den vorgeschlagenen ca. dreijährigen Sanierungszeitraum zu finanzieren wäre, also eine jährliche Belastung (ohne Verzinsung) von ca. öS 15,6 Mio ergibt.

Weiters wurde in der zitierten Studie festgestellt;

- daß dieser dreijährige Sanierungszeitraum mit den ca. drei Jahre andauernden Erfordernissen des Museums betreffend eine Neuinventarisierung bestens abgestimmt werden kann,

- daß als besonderer Vorteil bei dieser Sanierungsmethode die fast vollständig aus der Erbauungszeit (1784) stammende Gebäude substanz optimal erhalten werden kann,
- daß auch für die weitere Erhaltung des wertvollen Denkmals die Museumsnutzung geradezu prädestiniert ist,
- daß beim andauernden Verbleib des Museums im Narrenturm Übersiedlungskosten in Höhe von ca. öS 1,8 Mio brutto entfallen,
- daß der laufende Museumsbetrieb während der gesamten Restaurierungszeit aufrechterhalten werden kann,
- daß die Neuaufstellung der Sammlung in moderner Form nach zeitgemäßen museologischen und museumspädagogischen Erfordernissen während dieser Zeit in den restaurierten Bereichen laufend erfolgen kann.

Das Museum ist derzeit, so wie vor einigen Jahren, nur mit 4 Dienstposten besetzt, obwohl die Anforderungen weiter gestiegen sind. Nicht nur die wissenschaftlichen Außenkontakte zu Forschern und Lehrern der Universität Wien und ausländischen Gelehrten wurden vermehrt und intensiviert, auch der Lehrbetrieb im Museum wurde erweitert. Die Besucherzahlen wurde im Jahr 1997 - trotz erheblicher Zugangerschwernis durch die Baustelle des Alten AKH - um ca. 15 %, im Jahr 1998 um weitere ca. 21 % gesteigert und betragen in diesem Jahr bereits ca. 21.000. Bin verstärktes Interesse an diesem medizinischen Museum ist heuer zu verzeichnen. Nach wie vor ist auch die Direktorenstelle seit 1993 verwaist. Das Museum wird nach wie vor nur von einer provisorischen Leiterin - mit einem halben A - Posten, also halbtags, geführt.

Auf Grund des krassen Personalmangels konnte die Öffnungszeit von ca. 8 Stunden wöchentlich nicht erweitert werden, obwohl der Druck der interessierten Öffentlichkeit, durch die stark gestiegenen Besucherzahlen dokumentiert, deutlich zunimmt. Nach wie vor können selbst diese geringen Öffnungszeiten kaum bewältigt werden. Die Führungen muß nach wie vor der „Verein der Freunde der Pathologisch - Anatomischen Museen Österreichs“ abwickeln, da dafür noch immer kein Personal zur Verfügung steht. Nach wie vor steht bisher aus Personalmangel noch immer kein Museumspädagoge für Schülerführungen zur Verfügung, obwohl die Anfragen in diese Richtung seitens der Schulen deutlich zugenommen haben.

Die derzeitige Schausammlung bedarf einer Aktualisierung, die aus den angeführten Ressourcenmängeln nicht mit der wünschenswerten Intensität erfolgen kann. Auch die dringend erforderliche wissenschaftliche Bearbeitung des Bestandes erfolgt aus den beschriebenen Gründen nur schleppend, obwohl, wie die ersten Ergebnisse der "Provenienzforschung '38 - '45" zeitigen, offenkundig Ummengen von dringend Erforschungswürdigem im Präparatfundus schlummert.

Angesichts der anhaltenden mißlichen Zustände hat man den Eindruck, daß dieses Bundesmuseum nicht nur keine besondere Wertschätzung erfährt, sondern offenkundig finanziell und personell ausgehungert werden soll. Bedenkt man das erforschungswürdige Potential, unterliegt das Museum seitens des Ministeriums offenkundig einem Freud'schen Verdrängungsprozeß.

Bedenkt man, wie Ausstellungen, denen ausreichend Geldmittel und Personal zur Verfügung stehen, mit medizinischen Themen reüssieren, schmerzt es besonders, daß die in dieser international einzigartigen, bedeutendsten und größten Sammlung vereinten

Schätze Österreichs nur mit derartig rigorosen zeitlichen Einschränkungen nutzbar sind. Das touristische Potential dieser Sammlung ist nach wie vor ungenutzt.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher an den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr folgende

ANFRAGE:

1. Ist es richtig, daß es vorgesehen ist, das Museum auszusiedeln?
 - a) Wenn ja, welche Nutzung ist für den Narrenturm vorgesehen?
 - b) Wenn ja, ist die vorgesehene künftige Nutzung des Narrenturms finanziell abgesichert?
 - c) Wenn ja, wie hoch sind die Sanierungskosten für die vorgesehene künftige Nutzung des Narrenturms?
 - d) Wenn ja, ist bei der vorgesehenen künftigen Nutzung des Narrenturms die Auswirkung auf die Umgebung bedacht? Ist dabei sichergestellt, daß es nicht so wie im nun von der Universität Wien genutzten Teil zu einer Verödung kommt?
 - e) Wenn ja, ist die vorgesehene künftige Nutzung des Narrenturms vollständig oder teilweise universitär? Welchen Besucherstrom benötigt eine eventuell vorgesehene nicht - universitäre Nutzung? Wie wird dieser gesichert und wie wird im Fall des Versagens einer künftigen Verödung des Teilbereichs entgegengetreten?
 - f) Wenn ja, bleibt der Narrenturm auch bei der vorgesehenen künftigen Nutzung allgemein zugänglich?
2. Gibt es von Ihrem Ressort einen Plan, wie das Museum in den "Universitätscampus" integriert wird?